

S C H U L G E O G R A P H I E

Gedanken zu einer Neuorientierung der Geographie im Curriculum an Allgemeinbildenden Höheren Schulen

Reiner Maria STROBL M. A., Schwertberg

1. Begründung einer Neuorientierung:

Die Frage, „Warum ist eine Neuorientierung der Geographie überhaupt notwendig?“, beschäftigt bundesdeutsche und amerikanische Hochschul- und Schulgeographen schon seit einigen Jahren. „Die Diskussionen um die Neugestaltung des Schulgeographieunterrichtes (in der BRD, Anm. d. Verf.) haben schon in den sechziger Jahren breiten Raum eingenommen und Anlaß zu wichtigen und zukunftsweisenden Grundüberlegungen gegeben.“ (ARNBERGER—MAYER 1972, S. 176). Die Impulse in Österreich kommen neuerlich von seiten der Sozialgeographie und der Kursus über Sozialgeographie in Krems, welcher vom 1. bis 5. März 1971 von o. Prof. Dr. Hans BOBEK abgehalten wurde, stellte die Frage einer neuen Lehrplan-Grundkonzeption für einen modernen Geographieunterricht in den Vordergrund.

Eine erste Reaktion auf die aufgeworfene Frage der Notwendigkeit könnte mit der Antwort erfolgen, den Anforderungen moderner Bildung mit einer Aktualisierung und einer verstärkten Problembezogenheit der Länderkunde zu genügen. Ein solches Vorgehen scheint uns jedoch von vornherein in Frage gestellt und durch die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung in der BRD und den USA als ein gangbarer Weg einer Um- oder Neugestaltung nicht weiter diskutabel.

Die Diskussion über die Rolle der Geographie im Curriculum der Schulen und damit die entsprechende Gestaltung unserer Lehrpläne ist selbst in Grundsatzbelangen noch sehr in den Anfängen. Eine Orientierung an moderner Forschung und deren Ergebnissen kann am besten am amerikanischen ‚High-School-Geography-Project‘ oder eingehend an den sich abzeichnenden Ergebnissen deutscher Wissenschaftsforschung und Lehrplangestaltung vorgenommen werden.

Die Grundfrage weiterer Überlegungen formulierte H. HENDINGER für uns: „Ist Länderkunde als Grundlage des Lehrplanaufbaus des Erdkundeunterrichtes in einem Stadium zunehmender Verwissenschaftlichung noch geeignet?“ (H. HENDINGER 1970, S. 11). Ein länderkundlich orientierter Unterricht entbehrt eines Rangordnungsprinzips für den stufenweisen Aufbau von Lehrplänen, zudem bietet die Länderkunde „kein wissenschaftlich fundiertes Auswahlprinzip für exemplarischen Unterricht“ und berücksichtigt nicht die „psychologischen Grundlagen des Lehrens und Lernens“. (Wir geben die Einwände, die H. HENDINGER a. a. O. gegen das herkömmliche Prinzip des länderkundlichen Unterrichtes geltend macht, in dieser Form gekürzt wieder.) Denkt man

an die wichtige Aufgabe der AHS, die wissenschaftspropädeutische Schulung, so kann man behaupten, daß der länderkundlich orientierte Unterricht eine sinnvolle Einführung in wissenschaftliche Methoden der Geographie kaum bieten kann.

2. Was bedeutet Curriculumforschung?

Curriculum wollen wir im folgenden in der Definition des Berliner Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung als „Organisation von Zielen, von Inhalten und von Methoden der Schule“ (J. ZIMMER 1970 in W. HAUSMANN 1972 S. 168) verstehen. Curricula und Ziele eines Bildungssystems müssen demnach in der Diskussion gleichrangig nebeneinander stehen. Die Curriculumforschung will hierin „... mehr leisten als Lehrplan, es will Ziele und Inhalte nicht nur aufzählen, sondern sie so darbieten und vor allem auswählen, daß der Lehrer ihre Verknüpfung erkennen und demnach handeln kann.“ (W. HAUSMANN 1972 S. 168).

Ein wesentlicher Ansatzpunkt für die Forschung liegt in der Verhaltensdisposition von Kindern und Jugendlichen in Lernsituationen. Der Geographielehrer hat bis heute höchst selten auf diese Dispositionen Rücksicht genommen und seine Rolle als Wissensvermittler meist falsch interpretiert. Wissen wird schlechthin als Erlernen von Stoffinhalten verstanden und der selbständigen Erarbeitung von Problemstoffen wird kein Raum gelassen. Mit E. ERNST (1971) verstehen wir Lernen „... als Veränderung von Verhaltensdispositionen und nicht als ein Überstülpen und eine Anhäufung von Stoffen. Wir wissen, daß deshalb Lernziele operationalisiert werden müssen, wenn sie nicht Leerformeln bleiben sollen.“ (E. ERNST 1971).

3. Der Ausgangspunkt des Unterrichtsfaches Geographie:

„Das System unserer heutigen Unterrichtsfächer (beruht) weitgehend auf dem Disziplinsystem der Universität des 19. Jh. (B. VOGEL 1972). Konzipiert als Informationsunterricht von Lerninhalten über fremde Völker und Länder, über Berge, Flüsse, Städte u. ä. ist die Geographie nur mehr ... aus der gesellschaftlichen Lage von damals zu verstehen.“ (B. VOGEL 1972 S. 3).

Leider reichen diese Vorstellungen bei der Gestaltung unserer Lehrpläne und unserer konkreten Unterrichtssituation bis in die heutige Zeit, wengleich sich die gesellschaftlichen Bedingungen grundlegend geändert haben. Das Interesse der Schüler, wie aus der Erfahrung ableitbar, ist mit dieser veralteten Betrachtungsweise schwer wach zu halten. Eine Ablösung des enzyklopädischen Charakters des länderkundlich orientierten Geographieunterrichts durch eine Hinwendung zu zeit- und raumbezogenen Problemen stellt sich uns als Forderung.

4. Minimalforderungen an einen ‚neuen‘ Geographieunterricht:

Als wichtigste Voraussetzung und damit ein Eingehen auf die Lern disposition der Schüler ist die Berücksichtigung der Schülerinteressen anzusehen. Eine Mitbestimmung bei der Themenwahl — Erarbeitung von Themen — hat dabei primär mit der Lernmotivation und erst sekundär mit einer Demokratisierung des Schullebens zu tun. Damit kann lernzielorientiertes und

thematisches Arbeiten bestens erfolgen. Der Schwerpunkt der Unterrichtsveranstaltungen würde sich wahrscheinlich von selbst auf gesellschaftsbezogene Bereiche verlagern und eine Aktualisierung der Lerninhalte nach sich ziehen. Solche Schwerpunkte sind bei den Themen Landschaftshaushalt und Raumplanung, Umweltschutz, regionale Wirtschafts- und Verkehrspolitik, Stadt- und Regionalplanung und Entwicklungspolitik zu suchen. (OSTD. Dr. H. FRIESE stellte neuere Gesichtspunkte und Entwicklungen der Wirtschaftsgeographie und des Geographieunterrichtes in der Sekundarstufe II in einem Referat am 13. Deutschen Geographentag in Ludwigshafen/Rh., als solche Anforderungen zusammen; vgl. GR 1972 H. 9 S. 372).

Eine Anforderung des Geographieunterrichtes muß auch sein das allgemeine Lernziel als Verhaltensziel im Sinne anzustrebender bestimmter Verhaltensdispositionen. Die Curriculumforschung war bis heute noch nicht in der Lage, auf wissenschaftlicher Grundlage solche Lernziele auszuarbeiten. Die Aufgabe des Geographieunterrichtes an AHS mit Bezug auf diese Grundziele muß daher erst erfahren und formuliert werden. Einen wichtigen Ansatzpunkt liefert H. HENDINGER (1971), indem er als für die Geographie relevante Lernziele folgende Verhaltensdispositionen:

1. zur Auseinandersetzung mit den von der Natur gegebenen Möglichkeiten,
2. in der rationalisierten, wissenschaftsbestimmten Welt,
3. als soziales Wesen in gesellschaftlicher Gruppierung,
4. in der arbeitsteiligen Welt,
5. in der Konsumgesellschaft,
6. in einer sich beschleunigt verändernden Welt,
7. in der durch Verflechtung von Wirtschaft und Politik gekennzeichneten ‚einen‘ Welt

sieht. Für die Lehrplangestaltung — lernzielorientierter Lehrplan — ergibt sich durch diese vorläufigen Lernziele „... im Hinblick auf die Bewältigung künftiger Lebenssituationen ...“ (H. HENDINGER 1970 S. 13) eine breite Grundlage. Ein an die Anforderungen des zeitgerechten Geographieunterrichtes angepaßter Lehrplan „... kann sich aus einer Gruppierung fundamentaler Grundeinsichten, die an Lernziele und Kategorien gebunden sind ...“ (H. HENDINGER 1970 S. 15) ergeben.

5. Orientierung an der Curriculumforschung in der BRD:

Die Curriculumforschung in der BRD ist in einem viel reiferen Stadium als sie in Österreich zu sein scheint. W. HAUSMANN (1972) gibt in seinem Aufsatz „Neue Gesichtspunkte und Strömungen im Geographieunterricht in der Bundesrepublik Deutschland“ einen Überblick über den Stand der Forschungstätigkeit auf diesem Gebiete. Für den österreichischen Wissenschaftler wird eine Orientierung an dieser Forschungstätigkeit nahe liegen.

Vorbildlich und als Orientierungshilfe mögen den österreichischen Schulbehörden die nunmehr vorliegenden und ab Schuljahr 1971/72 obligatorischen bayerischen Lehrpläne für die Orientierungsstufe sein. Es wurde dabei ein deutlicher Schritt hin zur Allgemeinen Geographie vollzogen, ein Schritt, der in dieser Form der Neugestaltung „... sicher nur eine Zwischenlösung ...“ (W. HAUSMANN 1972 S. 168) darstellt.

Zur Koordinierung der weiteren Forschung, der Erstellung von Modellen und Plänen wurde auf Initiative von Prof. R. GEIPEL, München, 1971 ein deut-

sches Forschungsprojekt, das „Raumwissenschaftliche Curriculum-Forschungs-Projekt“ (RCFP) ins Leben gerufen. Das bisherige Verfahren der weiterführenden Schulen, deren Lehrpläne immer von Stoffaufzählungen ausgingen, sollen auf den Kopf gestellt werden. Der Ausgangspunkt von Stoff- bzw. Bildungsinhalten ist somit mehr als Frage gestellt. Folgender Dreischritt soll nunmehr vollzogen werden:

1. Analyse von Lebenssituationen, in die der junge Mensch später hineingerät;
2. Bestimmung von Qualifikationen, also von Fähigkeiten, die der Schüler im Laufe der Schulzeit erhalten soll, um diese Lebenssituationen zu meistern;
3. erst jetzt werden Bildungsinhalte (Stoffe) gesucht, an denen sich mit entsprechenden Methoden die geforderten Qualifikationen erwerben lassen.
(vgl. dazu W. HAUSMANN 1972 S. 169 ff.)

Bereits 1969 wurde vom Deutschen Schulgeographenverband aufgrund von Forderungen auf dem Geographentag in Kiel die Bildung von Ausschüssen beschlossen, die eine Überprüfung der Lehrpläne in die Wege leiten sollten.

6. Bemerkungen zum Schluß:

Eine Orientierung an Forschungsergebnissen anderer Länder scheint uns in verstärktem Maße angezeigt. Eine eigenständige Curriculum-Forschung wird dabei eine Hilfe in den Ergebnissen des RCFP der BRD und im amerikanischen ‚High-School-Geography-Project‘ finden. Neben der Institutionalisierung der Curriculumforschung in Österreich wird gleichzeitig die Rolle der Information der Geographielehrer durch Periodika oder Rundschreiben zu beleuchten sein. Der nicht-engagierte Pädagoge kann so mit neuen Forschungsergebnissen konfrontiert werden und zur selbstkritischen Reflexion seines eigenen Status gelangen.

Als dringende Voraussetzung einer wirkungsvollen Erneuerung wird die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel ersichtlich, die nicht nur der Curriculumforschung, sondern auch zur Erhöhung des Lehrmitteleinsatzes dienen werden. Gerade die Verwendung von Arbeitsmitteln wie Atlanten, Karten, Modellen, Luftbildern, Diagrammen, Tabellen, Dias, technischen Hilfsmitteln u. ä. wird einen größeren Raum einnehmen müssen als bisher. Parallel dazu muß eine verstärkte Lehrer-Fortbildung in Kursen und Arbeitsseminaren erfolgen, ohne die nicht wirksam gearbeitet und geforscht werden kann. Erst durch eine breite Basis von ‚Mitarbeitern‘ kann an eine umfassende Aufgabe wie die Curriculumforschung an AHS herangegangen werden.

Literaturnachweis:

ARNBERGER, E. und MAYER, F.: Die Neugestaltung des Geographieunterrichts im Spiegel von Westermanns Schulatlas — Große Ausgabe in: Mitt. Österr. Geogr. Ges. Bd. 114, H. I/II, Wien 1972, S. 175—196.
ERNST, E.: Lernziele in der Erdkunde, in: GR 1970, H. 5, S. 186—194.
HAUSMANN, W.: Neue Gesichtspunkte und Strömungen im Geographieunterricht in

der Bundesrepublik Deutschland in: Mitt. Österr. Geogr. Ges. Bd. 114, H. I/II, Wien 1972, S. 155—174.
HENDINGER, H.: Ansätze zur Neuorientierung der Geographie im Curriculum aller Schularten, in: GR 1970, H. 1, S. 10—18.
VOGEL, B.: Die Schule in der Reform ihrer Ziele und Inhalte, in: GR 1972, H. 1, S. 1—6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [116](#)

Autor(en)/Author(s): Strobl Reiner Maria

Artikel/Article: [Gedanken zu einer Neuorientierung der Geographie im Curriculum an Allgemeinbildenden Höheren Schulen 219-222](#)